

SICHTBAR WERDEN



PROJEKTE!

Geförderte Projekte im FSJ Kultur 2018/2019



 **FSJ Kultur**
Freiwilligendienst

 **Freiwilligendienste**
Kultur und Bildung

Grußwort von Thomas Mang – Präsident des Sparkassenverbandes Niedersachsen _____	4
Einleitung von Juliane v. Ilten	
Leitung Freiwilligendienste LKJ Niedersachsen _____	6
Ein Leben in Schubladen gesteckt – Das Leben der Sängerin Henriette Zilversmit _____	8
Kulturpfad durch Aurich _____	10
Kleine Forscher _____	12
Die Bibliotheksdetektive _____	16
Kunst gegen das Vergessen _____	16
DIY – Aktionstag mit Möwe _____	18
Poetry Slamwerder: Einfach von der Seele schreiben _____	20
Vier Grad Plus oder die Welt ist tot, wir haben sie umgebracht – Eine theatrale Bestandsaufnahme _____	22
Biografietheater – Sich selbst und andere kennenlernen _____	24
Das Nachbarschaftskochbuch _____	26
Fotoprojekt Wo sehe ich meinen Platz in unserer Welt? _____	28
Sichtbar werden – das KulTourRad _____	30
Der Museumsblog – Hinter Schloss & Riegel _____	32
Die BauhAusfahrt und das Roadbook _____	34
Wissenschaft sichtbar machen _____	36
Benefizkonzert – Musiktherapie sichtbar werden lassen _____	38
Alte Musik sichtbar werden lassen _____	42
Kollektive Kreaturen – ein monströses Kunstprojekt _____	44
Musik im Krankenhaus _____	46
Ein Bilderbuch _____	48
Impressum _____	50

GRUSSWORT von Thomas Mang
Präsident des Sparkassenverbandes
Niedersachsen

Thomas Mang



Liebe Freundinnen und Freunde des FSJ Kultur,

das Ende der Schulzeit ist für Jugendliche und junge Erwachsene der Abschluss ihres bisher bedeutendsten Lebensabschnitts: Der strukturierte Schulalltag, an den sich die Schülerinnen und Schüler seit ihrer Kindheit gewöhnt haben, weicht einem unbestimmten Zukunftsraum. In dieser Transferphase wird der Gesellschaft die wichtige Aufgabe zuteil, die vielen jungen Menschen auf ihrem Weg unterstützend zu begleiten.

Genau hier setzt das FSJ Kultur mit einem Programm an, das weit über eine einfache Berufsorientierung hinausgeht: Es geht vor allem um die persönliche Entwicklung der Freiwilligen, das Ausprobieren im Beruf sowie das Gestalten und Umsetzen eigener Projektideen. Zum Thema „sichtbar werden“ präsentierten die Freiwilligen des Jahrgangs 2018/19 viele abwechslungsreiche Projekte – in denen auch so manches Talent sichtbar wurde.

Die niedersächsischen Sparkassen unterstützen das FSJ Kultur seit Jahren, um einen gewinnbringenden Beitrag in dieser wichtigen Phase des Lebens junger Menschen zu leisten. Denn: Sie in ihrer Zukunft zu unterstützen, bedeutet gleichermaßen, sich für unser aller Zukunft zu engagieren.

Thomas Mang

Präsident des Sparkassenverbandes Niedersachsen

**HERZLICH
WILLKOMMEN**

„SICHTBAR WERDEN“: im eigenen Projekt

Geförderte Projekte 2018/2019

Wer ein FSJ Kultur leistet, möchte ein Jahr nach der Schule sinnvoll überbrücken. Bis zum Beginn der geplanten Ausbildung oder des Studiums eine Auszeit nehmen. Er/sie möchte Arbeitsalltag kennenlernen, sich im Kulturbereich engagieren. Möchte andere Leute kennenlernen, die ähnliche Interessen haben oder möchte sich einfach klarer darüber werden, wo es beruflich und persönlich hingehen kann. Dass ein FSJ Kultur bei dem Erreichen dieser Ziele helfen kann, hören wir spätestens im Abschlussseminar von „unseren“ Freiwilligen. Wir hören aber auch, dass er/sie ausprobieren möchte, was er/sie gut kann. Das FSJ Kultur ist eine hilfreiche Zeit, um Fähigkeiten zu entdecken und sichtbar zu werden mit den eigenen Stärken. In der Einsatzstelle, in der Gesellschaft – und nicht zuletzt mit dem eigenen Projekt, welches fester Bestandteil eines FSJ Kultur und FSJ Politik ist.

Wenn wir uns die Projekte der Jugendlichen ansehen sind wir immer wieder aufs Neue beeindruckt und begeistert. Die Ausstellung über eine jüdische Sängerin, das Theaterstück über den Klimawandel, das Kochbuch mit Rezepten der Nachbarschaft oder der Blog mit spannenden Infos über ein Museum. Der Poetry Slam, der Möbelbauworkshop oder das Benefizkonzert. Das sind nur einige wenige Beispiele von mehr als 200 Projekten, die jedes Jahr von den Jugendlichen im FSJ Kultur und FSJ Politik in Niedersachsen und Bremen auf die Beine gestellt werden. Freiwillige machen Themen sichtbar und sie werden selbst mit dem sichtbar was ihnen am Herzen liegt.



„Ich kann jetzt schon sagen, dass der Aufbau meines Blogs wohl zu dem Aufregendsten, Hektischsten und Schönsten gehört, was ich bisher erleben durfte.“ sagt ein Freiwilliger und eine andere Jugendliche formuliert es so: „Dass ich in meinem Projekt mein eigenes Ding machen durfte, war wirklich toll!“

In dieser Broschüre stellen wir 20 Projekte von Freiwilligen vor, die von der LKJ aus Mitteln der Niedersächsischen Sparkassen eine Förderung erhalten haben. Wir gratulieren allen Freiwilligen zum Gelingen ihrer Projekte. Ihr seid „sichtbar geworden“ – vielen Dank für eure Ideen und euer Engagement!

Für das Team Freiwilligendienste der LKJ Niedersachsen

Juliane v. Ilten

*für jedes Jahr im FSJ Kultur und FSJ Politik gibt es ein Jahresthema. Das war 2018/2019 „sichtbar werden“ und 2019/2020 heißt es „in Bewegung“.

AUSSTELLUNG

Ein Leben in Schubladen gesteckt – Das Leben der Sängerin Henriette Zilversmit

Marieke Lenger | Ehemalige Jüdische Schule & Stadtarchiv Leer

Die Sängerin Henriette Zilversmit steht im Mittelpunkt meines Projektes. Ich habe über sie eine Ausstellung gemacht, die in den Schubladen einer alten Apothekenkommode gezeigt wird. Henriette Zilversmit war eine jüdische musikalische Frau, sie ist 1902 geboren und hat mit ihrer Familie in Leer gelebt. Sie hat unter anderem in Leipzig an der Oper gesungen, war Mutter und Ehefrau und Opfer des Holocausts. Henriettes Verbindung zur Musik hat mich direkt interessiert, da auch ich von Kindheit an musiziere. Dank meines Opas, der Musiklehrer war, wuchs auch ich in einer musikalischen Familie auf. Das Thema für mein eigenständiges Projekt war also gefunden.

Nachdem mir meine Chefinnen vom Dachboden des Rathauses die alten Apothekerkommoden für die Ausstellung angeboten hatten war der Ausstellungstitel schnell gefunden: „Ein Leben in Schubladen gesteckt“. Ich begann ab Oktober, den Lebensweg von Henriette Zilversmit, ihrem Mann Karl Zilversmit, aber auch den ihrer Söhne Günther und Walter zu erarbeiten. Als ich ein Interview von Walter schaute und die dokumentierten Erinnerungen

las stieß ich auf etwas, was mir die ganze Zeit über fehlte. Fotos! Schnell setzte ich mich mit den Urhebern des Videos, der USC Shoah Foundation in Amerika, in Kontakt und kaufte dort Fotos.

Auf einmal stand der Tag der Ausstellungseröffnung vor der Tür. Nach den Reden meiner Chefinnen Susanne Bracht und Menna Hensmann, war auch ich an der Reihe eine Rede zu halten. Danach lud ich die Leute ein, mir in die 1. Etage zu folgen und dort die Ausstellung anzuschauen. Mir war es sehr wichtig, mit meiner Ausstellung das Schicksal einer einzelnen Familie im Holocaust zu beleuchten, statt auf die große Masse zu schauen. Das Leid des Einzelnen gerät meiner Meinung nach traurigerweise oft aus dem Blick. Ich möchte mit dieser Ausstellung vor allem junge Leute erreichen, sie soll aber auch jede andere Altersgruppe zum Nachdenken anregen.

GESCHICHTE

AUSSTELLUNG



Kulturpfad durch Aurich

Sina Henkel | Kunstschule Miraculum Aurich

Als ich mein FSJ Kultur anfang, fiel mir auf, dass es in Aurich so gut wie keine Ausstellungsorte gibt, wo auch unbekannte Künstler*innen ihre Bilder zeigen können. Das fand ich sehr schade! Und mit meinem Projekt wollte ich genau diesen Künstler*innen die Möglichkeit bieten, ihre Arbeiten und auch sich selbst anderen Menschen zu präsentieren und somit „sichtbar“ zu werden.

Im Dezember, also vier Monate nach Beginn meines FSJ Kultur, fing ich an, in historisch bedeutenden Gebäuden anzufragen, ob dort ein Teil meiner Ausstellung stattfinden könnte. Tatsächlich hatte ich in Kürze Zusagen von der Landschaftsbibliothek, der Stadtbibliothek und dem Historischen Museum vorliegen. Und auch von Künstler*innen bekam ich die Rückmeldung, dass sie ihre Werke gern ausstellen möchten. Insgesamt 12 Künstler*innen wollten ihre Bilder zeigen, mit so einem großen Feedback hatte ich nicht gerechnet! In den nächsten Wochen ging es weiter mit der Vorbereitung. Ich präparierte Bilderrahmen und Leinwände, sodass sie an die Bilderhaken in den Räumen passten. Ich probierte aus und vermaß Räume und Bilder und entschied, wo welche Werke am besten hängen könnten. Mit einem Flyer für die Besucher*innen machte

ich Werbung für den „Kulturpfad“, er wurde in den Veranstaltungskalender der Stadt Aurich aufgenommen, auf der Homepage der Kunstschule beworben und es erschienen Presseberichte in zwei ostfriesischen Zeitungen.

Nachdem der Aufbau der Bilder erfolgt war, die Schilder für jedes Gemälde angefertigt und platziert war und auch die Skulpturen aufgestellt waren, konnte es losgehen. Ich war kaputt, denn allein in der Stadtbibliothek als größtem Raum mussten 40 Bilder gehängt werden. Vor allem aber war ich gespannt, wie mein Projekt ankommen würde. Zum Glück war mein Kulturpfad ein Erfolg! Die Mitarbeiter*innen der beteiligten Einrichtungen erzählten mir, dass die Besucher*innen ganz begeistert waren. Und einige sprachen mich sogar direkt an und erzählten mir, wie toll sie die Idee für so eine Ausstellung finden! Und ich? Ich hatte sehr viel Spaß an der Vorbereitung und Gestaltung meines Projektes. Natürlich gab es auch immer wieder Momente in denen ich Zweifel bekam. Insgesamt aber bin ich sehr zufrieden und stolz darauf, dass ich es geschafft habe, eine Ausstellung zu organisieren, die bei vielen Menschen so gut ankommt!

AUSSTELLUNG

Kleine Forscher

Hilko Barthel | Heimatmuseum Leer

Ich habe mein FSJ Kultur im Heimatmuseum Leer absolviert und dort hauptsächlich in der Museumspädagogik gearbeitet. Dies spiegelt sich ebenfalls in meinem FSJ-Projekt wieder.

Mein Projekt fand zum großen Teil in der Gruppe „Kleine Forscher“ des Heimatmuseum Leer statt. Ich habe im Laufe des Jahres mit dieser Arbeitsgruppe an zwei Projekten gearbeitet. Das war zum Einen die Erstellung eines Teils der Ausstellung „Leer im Mittelalter“ und zum Anderen ein Stadtrundgang welcher ebenfalls das Thema „Leer im Mittelalter“ trägt.

Der größte Teil dieses Projekts war natürlich die Arbeit mit der Arbeitsgruppe (AG) welche sich während der Schulzeit wöchentlich getroffen hat, hier haben wir teilweise „normale“ AG Arbeit gemacht, zum Teil allerdings auch Projektarbeit zum Thema Ausstellungen. Hier haben wir uns Konzepte und Inhalte für die Ausstellung überlegt. Zum Beispiel interaktive Stationen die in der Ausstellung verwendet werden könnten. Der Flyer wurde

ebenfalls mit Hilfe der Kinder erstellt, so bestand in einer Zeitspanne von ca. zwei Monaten die Arbeit daraus, Texte für den Flyer zu schreiben welcher wie eben schon genannt ein Teil des Projektes ist.

Ich habe durch dieses Projekt sehr viel über die Arbeit mit Kindern und mich gelernt. Der Ansatz des Projektes war/ist, den Kindern spielerisch Geschichte beizubringen. Das habe ich versucht mit immer wechselnden Vermittlungsmethoden umzusetzen, einige haben besser funktioniert und einige schlechter. Insgesamt habe ich aber das Gefühl, dass es den Kindern Spaß gemacht hat und sie etwas Positives mitgenommen haben. Dies habe ich zu mindestens von den Eltern gesagt bekommen.

KLEINE
FORSCHER

GESCHICHTE

MITMACHEN



Die Bibliotheksdetektive

Marie Hanken | Stadtbibliothek Leer

Ich wollte ein Projekt für Kinder organisieren, welches sie motiviert, wieder in die Bibliothek zu kommen. Für mich wurde im Laufe meines FSJ schnell klar, dass sich die Bibliothek in Zukunft mehr digitalisieren muss, um für Kinder interessant zu bleiben. Deswegen habe ich mich dazu entschieden, mit der App „Actionbound“ eine digitale Schnitzeljagd zu erstellen und diese mit Kindern durchzuführen.

Ich habe mir vor dem Projekt Fragen und Aufgaben ausgedacht zum Thema Detektive. Die Schnitzeljagd sollte die Kinder durch die Bibliothek führen. So sollten sie nach Romanen suchen, aber auch nach Sachbüchern, Hörbüchern, DVDs und Konsolenspielen. Immer wieder mussten sie, aufgeteilt in Gruppen, an verschiedenen Stationen Aufgaben lösen wie zum Beispiel eine Geheimschrift entziffern oder den richtigen Fingerabdruck finden. Dabei hatten sie die Fragen bzw. Aufgaben auf dem Handy und auch die Antworten mussten sie auf dem Handy eingeben. Als Hilfe zur Beantwortung

der Fragen waren die Bücher vorhanden. Da für die Beantwortung der Fragen keine Zeit vorgegeben war, konnten alle Kinder in ihrem eigenen Tempo die Stationen durchlaufen.

Die Kinder hatten viel Spaß an den verschiedenen Stationen und am Thema Detektive. Alle konnten die Fragen beantworten und für Keinen war die Schnitzeljagd zu einfach oder zu schwierig. Besonders das Lösen der Rätsel (Geheimschrift entziffern, ...) hat allen gut gefallen. Auch technisch hat alles so geklappt, wie ich es vorher programmiert hatte und die Kinder konnten die App problemlos nutzen.

Für mich war mein Projekt ein Erfolg. Die lange Vorbereitungsphase hat sich ausgezahlt und die Kinder hatten Spaß an der Veranstaltung. Die Planung und Durchführung von einem Projekt war etwas ganz Neues für mich und daher bin ich sehr froh, dass alles wie geplant geklappt hat. Auch das Programmieren einer App habe ich vorher noch nie gemacht. Obwohl das Erstellen dieser Schnitzeljagd relativ einfach war, habe ich einiges ausprobiert, bis die Schnitzeljagd komplett fertig war.

BÜCHEREI

WORKSHOP



Kunst gegen das Vergessen

Cora Serbser | Gedenkstätte KZ Drütte

Während meines freiwilligen sozialen Jahres Politik beim Arbeitskreis Stadtgeschichte e.V. ist mir aufgefallen, dass es manchen Besucher*innen schwerfällt, an einem traurigen Ort wie einer KZ-Gedenkstätte ihre Gefühle in Worte zu fassen. Deswegen sollte das Ziel meines Projektes sein, durch Kunst einen anderen Zugang zu diesem Thema zu gewinnen. Kunst kann helfen, etwas auszudrücken, was durch Worte nicht greifbar ist. Ich entschied mich, einen eintägigen Workshop in der Gedenkstätte anzubieten den ich an zwei Terminen durchführen wollte.

Mein Plan war, nach einer Führung durch die Gedenkstätte KZ Drütte einen Vortrag über NS-Kunst, „entartete Kunst“ und verschiedene Kunstwerke von KZ-Häftlingen und Zwangsarbeitern aus dem Salzgittergebiet zu halten. Im Anschluss an den Vortrag sollten die Teilnehmer*innen selbst aktiv werden und das zuvor Gehörte künstlerisch aufarbeiten können. Zur Auswahl würden drei Stationen stehen: Linoldruck, Acrylmalerei und Kohle.

Als der Workshop immer näher rückte, wurde ich etwas nervös, weil ich mich dazu entschieden hatte, dass es keine Vorgaben für die kreative Phase geben wird. Ich wollte die Fantasie und Kreativität der Teilnehmer*innen nicht begrenzen. Deswegen war ich umso erleichterter, dass mein Vortrag super lief und auch das kreative Arbeiten durch die von mir geplante Offenheit genau richtig war. Während der abschließenden Werkschau sah ich wie eindrucksvoll und unterschiedlich die Werke waren. Ich hatte das Gefühl, jede*r Teilnehmer*in hatte seinen/ihren eigenen Zugang zu dem Thema und dem Ort gefunden.

GESCHICHTE ERINNERUNGSKULTUR

MITMACHEN



DIY – Aktionstag mit Möwe

Erik Reimers | Kulturzentrum Seefelder Mühle

Nachdem ich längere Zeit überlegt habe, in welche Richtung mein Projekt gehen sollte, legte ich mich schließlich auf das Thema „DIY = Do it yourself“ fest. Ich wollte einen Workshop veranstalten, bei dem jede*r Teilnehmer*in ein Möbelstück ihrer/seiner Wahl bauen kann. Da ich keine Erfahrung im Umgang mit Werkzeugen hatte, begab ich mich auf die Suche nach einem Kooperationspartner für mein Projekt. Ich stieß auf die „Möwe“, ein Projekt der Evangelischen Jugend Oldenburg. Dabei handelt es sich um eine mobile Werkstatt, deren Hauptverantwortlicher Hauke Bruns ist. Ich schrieb ihn an und er schlug vor, den Workshop im Rahmen eines Aktionstages bei meiner Einsatzstelle, der Seefelder Mühle anzubieten. Ich fand die Idee sehr gut und wir beiden planten in den nächsten Monaten per Mail, telefonisch und bei einem persönlichen Treffen den gemeinsamen Tag.

Am Tag der Veranstaltung trafen wir uns frühzeitig, um alles aufzubauen. Hauke zeigte mir die Werkzeuge und erklärte, wie die Stühle

und Bänke gebaut werden. Im von uns ebenfalls aufgebauten Pavillon gab es Kinderaktionen; man konnte Speckstein bearbeiten und Schlüsselanhänger aus Holz schnitzen. Hinter dem Pavillon konnten mit Stichsäge, Bohrer, Kreissäge und Bandschleifer Möbel hergestellt werden. Während ich dabei war, meinen ersten eigenen Stuhl zu bauen, kamen die Besucher*innen und blieben neugierig stehen. Ein paar Besucher*innen fragten, ob man die Stühle bestellen könne, manche wollten selbst einen herstellen. Die Gruppe der Teilnehmer*innen war sehr durchwachsen: Jugendliche, junge Familien und auch ältere Besucher hatten Spaß am Werken.

In meinen Augen war die Zusammenarbeit mit der Möwe ein Erfolg. Viele Besucher*innen hatten viel Spaß, während sie bei gutem Wetter ihr handwerkliches Geschick unter Beweis stellten. Ich denke, dass die vorherige Öffentlichkeitsarbeit (Flyer, Plakate, Handzettel, Pressearbeit) effektiv war, da Besucher*innen sagten, dass sie vom Aktionstag gelesen hätten. Auch die genaue Vorbereitung, die ich mithilfe des Büroteams des Kulturzentrums Seefelder Mühle machen konnte, sorgte für einen reibungslosen Ablauf.

WORKSHOP

WORKSHOP



Poetry Slamwerder „Einfach von der Seele schreiben“

Carlotta Nessen | BEGU Lemwerder

„Poetry Slamwerder“ – unter diesem Titel hat am 3. Mai 2019 mein eigenes Projekt in meiner Einsatzstelle, der BEGU Lemwerder stattgefunden. Ich war der Meinung, dass ein Poetry Slam besonders gut zum Jahresthema „sichtbar werden“ gepasst hat, denn ich wollte Schüler*innen aus Lemwerder ermuntern, teilzunehmen und ihre Gedanken zu einem Thema ihrer Wahl frei zu äußern. Im Poetry Slam werden die Jugendlichen sichtbar mit ihren Einstellungen und Gedanken. Dafür gibt es in der Schule oft nicht so die Möglichkeit.

Für die beiden Klassen, aus denen die Schülerinnen und Schüler kamen, bot ich als Vorbereitung einen Workshop zum Thema Poetry Slam an. Dieser fand kurz vor dem Slam Abend statt. Den Workshop leitete ich zusammen mit Sebastian Hahn, einem professionellen Slammer an. Ich habe festgestellt, dass einige Jugendliche

vorher noch nie etwas von dem Genre gehört hatten, während andere bereits Texte in ihrer Freizeit verfassten. Zum Poetry Slam Abend selbst lud ich neben den Schüler*innen und Sebastian Hahn einige bekannte Slammer aus Norddeutschland ein. So war eine bunte Mischung aus Schülern und Profis da, die den Zuschauern ein abwechslungsreiches Programm boten. Der Poetry Slam eignet sich für ganz viele, die sich mal alles von der Seele schreiben wollen. Für mich selbst war der Abend auch eine Premiere. Ich hatte im Vorfeld nicht nur alles organisiert und den Workshop mit durchgeführt, sondern auch die Moderation meines ersten Poetry Slam Wettbewerbs übernommen.

POETRY SLAM



Vier Grad Plus oder die Welt ist tot, wir haben sie umgebracht. Eine theatrale Bestandsaufnahme

Seline Seidler | Junges Theater Hannover

Wie sieht die Zukunft aus, in der unsere Urenkel*innen leben werden und können sie uns für ihren Zustand verantwortlich machen? Sind wir ihnen etwas schuldig oder kommt nach uns nichts als die Sintflut? Das waren die Fragen, die mich beschäftigten, als ich Ideen sammelte für mein eigenes Projekt. Ich bin der Überzeugung, dass der Klimawandel die Krise unserer Zeit ist und wir die Welt, wie wir sie kennen, eher früher als später von Grund auf verändern. Lohnt es sich überhaupt noch an Veränderung zu glauben oder warten wir ab jetzt lieber resigniert an einem Cocktail nippend auf unser Ende?

Im Rahmen meines Projekts habe ich gemeinsam mit meinen drei Spielerinnen Malin, Mira und Leonie, sowie meine*r mit-FSJler*in Joshi, der*die die Ausstattung übernahm, einen Blick in die Zukunft geworfen. Was ist die Verantwortung jedes Einzelnen und wie

handeln wir selbst eigentlich bisher? Von März bis Mai erarbeiteten wir ein Theaterstück zur Klimakrise inklusive Weltuntergangsszenario, schlechtem Gewissen und einem im Plastikmeer treibenden Plantschbecken.

Nach der Premiere im Ballhofcafé des Schauspiel Hannover, gab es noch vier weitere Vorstellungen am Theater und auf dem Kunst-, Kultur- und Musikfestival SNNTGS in Sehnde.

Ich bin sehr zufrieden mit dem Ergebnis des sechswöchigen Probenprozesses und auch das Publikum äußerte sich begeistert zu meinem Stück: „Seline schafft mit Vier Grad Plus eine sensible Annäherung an den Klimawandel, die so nah wie persönlich eine nicht allzu ferne Zukunftsdystopie entwirft. Konfrontiert mit der eigenen Auseinandersetzung, werden die Zuschauer*innen zum Austausch eingeladen“, findet Inke, eine Zuschauerin.

THEATER + BIOGRAFIE



Biografietheater – Sich selbst und andere kennenlernen

Lucian Falkenhagen | Theater Osnabrück

Vom zweiten bis zum fünften Mai 2019 habe ich als mein eigenes Projekt den Workshop „Biografietheater – sich und andere kennenlernen“ in der Skatehalle Osnabrück durchgeführt. Nach Kennenlernübungen gab ich erste Eindrücke in das Thema Biografietheater und stellte auch dar, dass die acht Teilnehmenden ausschließlich das auf die Bühne bringen sollten, was sie wirklich wollen. Mein Fokus lag darauf, den Spaß an der Erzählung zu fördern. Niemand sollte sich dazu gezwungen fühlen, Erlebnisse oder Gefühle auf die Bühne zu bringen.

Direkt am ersten und zweiten Tag bemerkte ich, dass einige Teilnehmende ihre Grenzen nur bedingt einschätzen konnten. Daher habe ich ihnen eine Aufgabe gegeben, die den Blick von ihnen selbst ablenken sollte. So sind die Teilnehmenden in Kleingruppen durch die Innenstadt gegangen und haben Gespräche mit Passanten geführt und für sie wichtig erscheinende Zitate aufgeschrieben. Wieder in der Skatehalle angekommen war es schön, zu bemerken, wie glücklich alle Teilnehmenden durch die Erlebnisse waren. So hat eine ursprüngliche Notlösung zu einer für alle positiven und

gewinnbringenden Übung geführt.

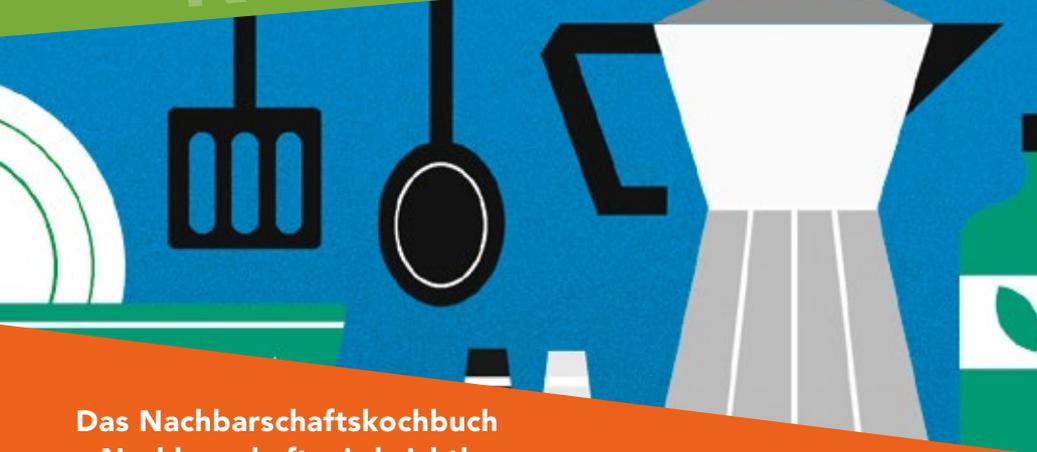
Mit den in der Innenstadt gesammelten Zitaten haben wir für die weiteren Tage den Mittelpunkt des Workshops gefunden. So haben die Teilnehmenden im kreativen Schreiben und in Szenenimprovisationen die Grundlage für die Ergebnispräsentation geschaffen.

Nach der wirklich gelungenen Werkschau, die etwa 15 Minuten in Anspruch genommen hat, haben sich die Teilnehmenden mit dem Publikum ausgetauscht und es ist eine entspannte Austauschsituation von ungefähr 40 Minuten entstanden. Zum Abschluss habe ich mit den Teilnehmenden eine Feedbackrunde durchgeführt und den Tag gemeinsam ausklingen lassen.

Aus einer kleinen Idee, von der ich anfangs nicht dachte, dass ich sie umsetzen kann, ist durch die Unterstützung meiner Kolleg*innen in der Einsatzstelle und der Projektförderung der Niedersächsischen Sparkassen ein schönes und nachhaltiges Projekt für die Teilnehmenden, aber auch für mich geworden.

BÜHNE

KOCHEN



Das Nachbarschaftskochbuch – Nachbarschaft wird sichtbar

Konrad Adam Modrzejewski | Ada-und-Theodor-Lessing-
Volkshochschule Hannover

Im Rahmen des Europäischen Nachbarschaftstages am 24. Mai 2019 habe ich mithilfe der Anwohner*innen der Burgstraße sowie kulturellen und sozialen Einrichtungen mein Projekt ins Leben gerufen. Die Idee war ursprünglich, einfach ein VHS Kochbuch zu gestalten. Nachdem wir uns jedoch im Team besprochen hatten, wurde die Idee weiterentwickelt und wir kamen zu dem Schluss, dass es toll wäre, die Nachbarschaft an dem Buch zu beteiligen. Familienrezepte sollten Geschichten über lebendige Traditionen erzählen und die Nachbarschaft auch kulinarisch erlebbar machen.

Zu Beginn der Planung stellte ich den Nachbar*innen bei einem Treffen die Projektidee vor. Ich motivierte möglichst Viele, sich bei der Entwicklung des Kochbuches zu engagieren. Die Idee kam sehr gut an! Durch die Förderung meines Projektes konnte ich mich an die grafische Gestaltung des entstehenden Buches machen. Da leider noch Rezepte fehlten, startete ich einen erneuten Aufruf über Plakate die ich in der VHS aufhing. Zum Glück wurden

daraufhin mehr und mehr Rezepte eingereicht. Am Ende konnte ich auf 29 Rezepte zurückgreifen. Was ich nicht bedacht hatte, war, dass es einige Zeit brauchen würde, bis meine Gestaltungsidee mit dem Corporate Design der Landeshauptstadt Hannover abgestimmt wäre. Erst eine Woche vor dem Nachbarschaftsfest konnte das Buch in Druck gegeben werden, zum Glück kam es aber noch pünktlich.

Das Fest, was am Nachbarschaftstag stattfand wurde zu einem großen Erfolg: es wurden verschiedene Aktionen angeboten. Um den Tag gemeinsam ausklingen zu lassen, trafen sich am Abend alle im Foyer der VHS, es wurde eine lange Tafel und ein Buffet aufgebaut, zu dem Speisen mitgebracht wurden. Da passte es super, dass das Kochbuch präsentiert werden konnte! Es wurde mit einer großen Wertschätzung aufgenommen und bot zudem einen guten Gesprächseinstieg zwischen allen Gästen.

AUSTAUSCH KULTUR

FOTOGRAFIE



Fotoprojekt: „Wo sehe ich meinen Platz in unserer Welt?“

Sina Reinink | TPZ Lingen

Mein Eigenprojekt ist eine Fotoausstellung zum Thema „Wo sehe ich meinen Platz in unserer Welt?“, die vom 12.6. bis zum 23.08.2019 im Professorenhaus des Theaterpädagogischen Zentrum der Emsländischen Landschaft e.V. ausgestellt wurde. In meinem Eigenprojekt habe ich Detailfotos aus meinem Arbeitsalltag erstellt, diese mit persönlichen Fragen versehen und eine Ausstellung organisiert.

Die ersten, noch recht unkonkreten Ideen zu meiner Fotoreihe kamen mir auf unserer ersten Seminarwoche im September 2018. Die Idee etwas zum Thema „Wo sehe ich meinen Platz in unserer Welt?“ zu machen kam mir während einer Sonderteamsitzung des TPZ Lingen Ende Oktober 2018, in der das Jahresthema für 2019 vorgestellt wurde. Das Jahresthema „Welt. Wer? Wir!“ wirft Fragen auf wie: „Wer sind wir? Wer wollen wir sein? Wie wollen wir zusammenleben?“. Hierbei geht es um uns alle, uns als Gemeinschaft. Ich persönlich wollte allerdings lieber in einem kleineren Rahmen bleiben, sodass es nicht um uns alle, sondern um die einzelnen Menschen in unserer Gesellschaft gehen soll. Ich hatte die Idee

die Betrachter mit persönlichen Fragen dazu anzuregen, sich mit sich selbst zu beschäftigen. Die Überlegungen zur Umsetzung mit Detailaufnahmen aus meinem Arbeitsalltag als Hintergrund kamen während einem Gespräch mit meiner Koordinatorin Andrea Kuhl. Daraufhin habe ich erste detailliertere Skizzen erarbeitet, die ich dann im Januar 2019 der Leitung des TPZ Nils Hanraets, meiner Koordinatorin und Leitung der Verwaltung Andrea Kuhl und der Assistenz Vera Bruns, vorgestellt habe. Im April und Mai fing ich an, in den verschiedenen Kursen, in denen ich teilnehme Fotos bzw. Detailaufnahmen zu machen. Daraufhin begann ich damit die Fotos zu bearbeiten, den Flyertext zu schreiben und dafür ein passendes Foto auszusuchen, sowie einen Pressebericht zu schreiben. Eine Kollegin half mir beim Erstellen der Flyer und als sie ankamen habe ich sie in Lingen in der Innenstadt bei verschiedenen Geschäften ausgelegt. Dann habe ich die auf Leinwände gedruckten Fotos bestellt. Nachdem die Leinwände angekommen waren wurden sie vorbereitet, sodass mein Kollege und ich sie am 03.06.19 aufhängen konnten. In der darauffolgenden Woche am 12.06.2019 war die Ausstellungseröffnung zu der die Presse und die Kollegen kamen – das war ein aufregendes Highlight meines Projektes!

KULTOURRAD



Sichtbar werden – das KulTourRad

Antonia Geschwinder & Zelal Ciytak

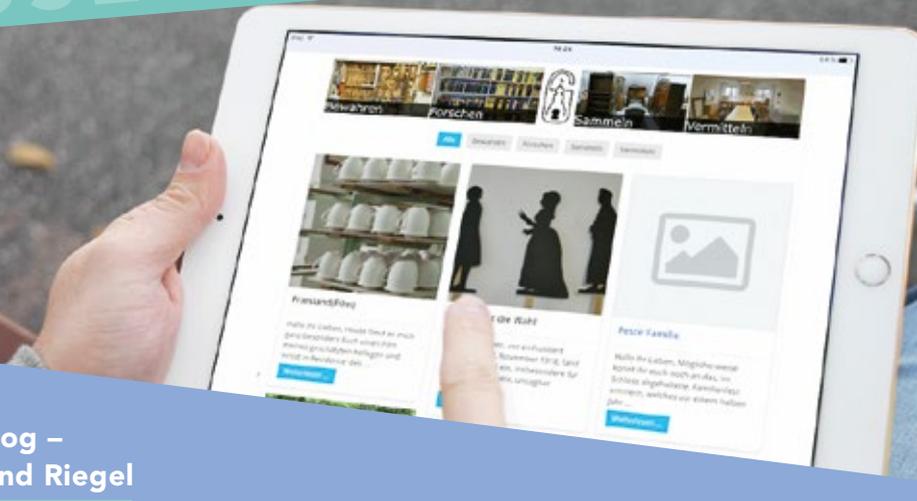
Freizeitheim Vahrenwald & Kulturelle Kinder und Jugendbildung
LH Hannover

So ziemlich kein anderes Thema passt besser zu unserem FSJ Projekt als das Thema „sichtbar werden“. Wir, Antonia Geschwinder und Zelal Ciytak, haben aus einem ehemaligen Postfahrrad ein mobiles Werbe- und Informationsrad erschaffen, das KulTourRad. Schon im September 2018 hat die Einsatzstelle, das Freizeitheim Vahrenwald ein altes Rad erworben. Anfangs sollte es nur zum Erledigen von Einkäufen dienen, aber dann hatten wir die Idee, das Rad in ein mobiles Werbe- und Transportrad umzugestalten. Es sollte künftig die hannoverschen Stadtteilkultureinrichtungen näher an die Menschen bringen und sichtbar werden lassen. Geholfen hat uns bei der Umsetzung die Industrial Designerin Judith Stuntebeck. Sie unterstützte uns zum Beispiel bei der Entwicklung eines individuellen Logos für das KulTourRad oder dem Erarbeiten eines Displays für das Befestigen von Flyern und anderem Werbe- und Informationsmaterial. Auch wurden maßangefertigte Transportta-

schen mit Logos, Werbeflags und Kisten angefertigt. Im „Fahrradcafé Hannover“ wurde es in roter Farbe pulverbeschichtet. Und jetzt sieht man uns FSJlerinnen nicht mehr nur sitzend hinter den Computern, sondern fahrend mit diesem ganz besonderen Rad durch Hannover.

Offiziell präsentierten wir unser KulTourRad übrigens am 2. Juli beim großen Event „Kulturwerk Kultur und Schule in Hannover – Werkschau, Fachtagung und Fest für junge Leute“ in den Herrenhäuser Gärten. Dort wurde es als mobiler Informationsträger verwendet um das Programm den Besucher*innen und den Teilnehmer*innen zu überbringen. Auch Kinder haben wir mit großen Seifenblasen auf die Aktionen beim Fest aufmerksam gemacht.

INFORMATION KULTUR



Der Museums-Blog – Hinter Schloss und Riegel

Nicolas Becker | Schlossmuseum Jever

Ich habe im Laufe des letzten Jahres für meine Einsatzstelle, das Schlossmuseum Jever, den Blog „Hinter Schloss & Riegel“ konzipiert und aufgebaut. Das Ziel des Blogs ist es, Hintergrundinformationen zu ausgewählten Exponaten zu vermitteln. Außerdem soll durch einen lockeren Sprachstil eine Sammlung persönlicher Erfahrungen und Anekdoten eine jüngere Leserschaft anziehen. Zu Beginn galt es, sich auf eine einheitliche Designsprache zu einigen und sämtliche Navigationsmöglichkeiten auf bergeweise Papier vorzuzeichnen, und diese Skizzen dann mit dem Administrator der Schlosswebsite in Hinblick auf Funktionalität und Durchführbarkeit zu überarbeiten.

Die Ergebnisse dieser Gespräche wurden zur Grundlage der ersten Demoseiten, aus welchen sich nach und nach der Blog ergab. Nun ging es für mich und meine Kolleg*innen in die „heiße Phase“ in welcher wir stets aufmerksam darauf achten mussten, was gerade wo im Museum passiert und für die Leser*innen interessant sein könnte. Im Falle eines interessanten Events im und um das Schloss ging es sofort daran, das Geschehene zu dokumentieren, in Textform zu bringen und mit Bild- und Videomaterial veranschau-

licht in den Blog einzugliedern. Zusätzlich wurden alte, bei „Hinter Schloss & Riegel“ veröffentlichte Texte in regelmäßigen Abständen überarbeitet um eventuell neuere Entwicklungen in die Texte mit einfließen zu lassen.

Bis zum Ende meines FSJ's werde ich den Blog natürlich weiterführen und überarbeiten, doch ich kann schon jetzt sagen, dass der Aufbau von „Hinter Schloss und Riegel“ wohl zu dem Aufregendsten, Hektischsten und Schönsten gehört, was ich bisher erleben durfte.

Neben dem ständigen Nachforschen nach Hintergrundinformationen hat mich, glaube ich, im letzten Jahr nichts so sehr geprägt wie die enge Zusammenarbeit mit Menschen aus den verschiedensten Beschäftigungsfeldern: Von Zimmerleuten und Botanikern über Spezial-Restauratorinnen bis hin zu Regisseuren und der Museumsdirektorin selbst, habe ich mit so ziemlich jedem gearbeitet der irgendwie mit dem Schloss zu tun hat. Der Blog soll auch nach dem Ende meines freiwilligen sozialen Jahres weitergeführt werden.



Die BauAusfahrt und das Roadbook

Jan Schroeder | PS.Speicher Einbeck

„Wir haben die BauAusfahrt am Samstag sehr genossen und werden den Ausflug gern in Erinnerung behalten. Die Tour war für uns, eine runde Sache - bequem, interessant und abwechslungsreich ... was will man mehr? Wir danken Ihnen für das tolle Erlebnis!“

Das war eine der Mails, die ich im Anschluss an eine meiner beiden BauAusfahrten zugeschickt bekommen habe. Das hat mich sehr gefreut, denn anfangs war ich etwas skeptisch, weil ich keine Ahnung hatte, wo ich anfangen sollte mit meinem Projekt. Klar war mir nur, dass ich ein Projekt machen sollte, welches die Kulturregion Südniedersachsen zeigt und dem Image der Provinz entgegenwirkt: Oder wussten Sie, dass hier der Ursprung berühmtesten Kunstschule des 20. Jahrhunderts liegt? In Alfeld steht das UNESCO Welterbe Fagus-Werk, der erste Bau von Walter Gropius, dem Begründer des Bauhaus. Aktuell läuft dort die Sonderausstellung „Mut – Die Provinz und das Bauhaus“ der vier Kooperationspartner: Fagus-Werk, Museum Schloss Fürstenberg, TECTA Kragstuhlmuseum Lauenförde und PS.SPEICHER aus Einbeck.

Bei meiner Planung kristallisierte sich schnell heraus, dass ich dem Ganzen einen familiären Charakter geben wollte und plante für den Abschluss ein Grillen ein. Außerdem wollte ich mit der Gruppe etwas Besonderes machen. Da bot sich das Museum Schloss Fürstenberg an. Dort gestalteten wir unsere eigenen Fürstenberg-Porzellan-Teller. Bei dem TECTA Kragstuhlmuseum in Lauenförde haben wir einen Blick hinter die Kulissen bekommen und die Werkstätten sowie das Museum kennen gelernt. Im Fagus-Werk in Alfeld haben wir uns die Sonderausstellung angeschaut, einen Vortrag von Dr. Reiner Zittlau vom niedersächsischen Landesamt für Denkmalpflege gehört und bei einer Führung das Fagus-Werk besser kennengelernt.

Ich bin froh, dass ich gut von meinen Vorgesetzten, aber eher Kollegen, Sascha Fillies und Ingo Weidig betreut wurde, denn sonst hätte ich vermutlich nicht an Dinge wie Aschenbecher, Flaschenöffner oder Strohhalme gedacht. Ich war überrascht wie viel Planung hinter jedem kleinen Detail steckt, aber gleichzeitig wie viel Spaß es machen kann so etwas zu organisieren. Wie der Titel der Sonderausstellung lautet, man braucht nur Mut zum Umsetzen der eigenen Ideen.

SCIENCE SLAM



Wissenschaft sichtbar machen

Hannah Eisenhuth | Haus der Wissenschaft Braunschweig GmbH

Zweimal im Jahr veranstaltet das Haus der Wissenschaft Braunschweig einen Science Slam. Wissenschaftler*innen haben hier jeweils 10 Minuten Zeit, ihre Forschungsergebnisse unterhaltsam und amüsant in einem Kurzvortrag dem Publikum vorzustellen. Ich hatte schon am Anfang meines FSJ den Wunsch, eine Veranstaltung für Kinder zu organisieren und dachte mir: Wieso machst du aus einem Science Slam, der ja doch eher für Erwachsene gedacht ist, nicht einen Schüler-Slam?

Es ging recht schnell, eine Schule zu finden, die von dem Projekt begeistert war und mir zusagte, dass sie mit dem fünften und sechsten Jahrgang kommt. Ein wenig schwieriger war dann jedoch die Suche nach den Science Slammer*innen. Zum einen musste für sie der Zeitpunkt stimmen und zum anderen hatten sie noch die Aufgabe, die Slams so anzupassen, dass die Kinder alles verstehen. Somit war die Vorbereitung zwar anstrengend, aber auch total spannend für mich. Meine Kolleg*innen aus dem Haus der Wissenschaft haben mir Tipps gegeben, den Großteil der Veranstaltung habe ich jedoch alleine organisiert.

Als am Nachmittag des Science Slams auf einmal über 150 Kinder in die Aula rannten und sich lauthals um die besten Plätze stritten, war ich sehr aufgeregt und betete innerlich nur "Hoffentlich hören sie mir zu und haben Spaß..." Im Nachhinein hat dann aber alles reibungslos geklappt und ich bin wirklich begeistert, dass die Wissenschaftler*innen so tolle Slams auf die Beine gestellt haben. Es war auch beeindruckend, wie konzentriert die Kinder zuhörten und wieviel Spaß sie dabei hatten. Die Themen der Slams waren zum Beispiel: wie funktioniert WLAN? Die Briefzeichnung – das Emoji des 19. Jahrhunderts.

Im Anschluss eines jeden Slams gab es immer noch ein kleines Quiz, bei dem die Schüler*innen Preise gewinnen konnten. Es war einfach so schön anzusehen, als sich fast alle 150 Kinder gleichzeitig meldeten. Das war für mich ein sehr beruhigendes Gefühl und ich bin immer noch ziemlich stolz, dass der Schüler-Slam so gut bei allen angekommen ist und alles wunderbar funktionierte! Dass ich in meinem Projekt mein eigenes Ding machen durfte war wirklich toll!

QUIZ

KONZERT

Benefizkonzert – Musiktherapie sichtbar werden lassen

Sophia zur Lage | Universität Osnabrück FB Musik

Mein Projekt fand am 23. Juni 2019 um 15 Uhr im Musiksaal des Schlosses in Osnabrück statt. Unter dem Motto „Musiktherapie sichtbar werden lassen“ habe ich ein Benefizkonzert veranstaltet. Mit diesem Projekt wollte ich den Anwesenden das Thema „Musiktherapie“ näherbringen. Vielen ist der Begriff zwar bekannt, allerdings können sich die meisten wenig darunter vorstellen. Um die wichtigsten Fragen der Musiktherapie zu beantworten, habe ich für den Tag zwei Interviewpartner eingeladen. Mit Oliver Schöndube (Musiktherapeut) sprach ich über die Musiktherapie, ihre Anwendung und Wirkung an sich. Mit Katja Holstein (Musiktherapie-Studentin) unterhielt ich mich über das Musiktherapie-Studium, welches sie zurzeit in Enschede absolviert. Für die musikalische Untermalung des Programms sorgte ein extra für dieses Konzert gegründeter Projektchor unter der Leitung von Lea Höing, sowie das Nebenfachensemble der Universität unter der Leitung von Dominik Meinking. Die eingenommenen Spenden vom Kaffee- und Kuchenbuffet, wurden für das Unternehmen „Musik auf Rädern – Ambulante Musiktherapie“ gesammelt.

Das Konzert war gut besucht und die vielen Zuschauer*innen waren begeistert.

Größere Schwierigkeiten gab es bei der Planung meines Projektes nicht, aber es war schon eine Herausforderung, viele verschiedene Aspekte zu bedenken und gleichzeitig den Überblick zu behalten. Daher habe ich mir während der Vorbereitung immer wieder Notizen gemacht und eine To-Do-Liste angelegt. Auch bei kleineren Problemen bin ich ruhig geblieben und habe immer direkt nach einer passenden Alternative gesucht.

Am meisten Spaß hat es mir gemacht zu sehen, wie viele verschiedene kleine Bausteine irgendwann zu einem großen Bild zusammengefügt wurden. Es hat mir außerdem viel Freude bereitet, die reibungslose Durchführung des Konzertes, welches ich schließlich ja selbst organisiert hatte, zu sehen. Klasse war auch die gemeinsame Planung mit einzelnen Personen, die direkt oder indirekt an meinem Projekt beteiligt waren. Der schönste Moment war allerdings, in die strahlenden Augen der Zuschauer*innen und teilnehmenden Musiker*innen zu schauen.

BENEFIZ



Alte Musik sichtbar werden lassen

Antonia Harmel

Universität Osnabrück FB Erziehungs- und Kulturwissenschaften

Für mein eigenständiges Projekt im Rahmen meines FSJ-Kultur im Institut für Musikwissenschaft und Musikpädagogik (IMM) der Universität Osnabrück habe ich für drei Instrumente der Universität zwei Instrumentenkoffer und eine Tasche hergestellt, die nicht auf dem freien Markt erhältlich sind. Die Idee, handwerklich aktiv zu werden, kam mir, als ich im Laufe meines FSJs bemerkt habe, dass einige der Uni-Instrumente schutzlos ohne Koffer oder Hülle in den Instrumentenschränken lagen. Da einer meiner Haupttätigkeiten in der Instrumentenentleihe und -wartung bestand, war mir klar, dass dies kein Dauerzustand sein könnte. Bei den Instrumenten handelte es sich namentlich um eine Traversflöte, ein Dulcian und eine deutsche Basslaute – also um alte und heute wenig bekannte, barocke Instrumente. Allerdings gibt es einige Studierende, mit Interesse für alte Musik, die aufgrund der neuen Schutzmöglichkeiten durch die Koffer diese Instrumente jetzt ausleihen können.

Zu Beginn meines Vorhabens gab es drei große Fragen: Wo baue ich die Koffer? Wann kann ich mein Projekt durchführen? Wie und mit welchen Materialien, lässt sich mein Projekt realisieren?

Letztendlich fiel mein Entschluss, auf den Werkraum meines Vaters in Hamburg. Bei den Materialien, gab es größere Probleme. Nach intensiver Recherche und dem Besuchen vieler Baumärkte, habe ich mich beim Dulcian für eine 9mm dicke, beschichtete Spanplatte und bei der deutschen Basslaute für eine 12mm dicke, beschichtete Spanplatte entschieden. Durch das Holz, sowie einer Lederummantelung sind die Koffer nun doppelt vor Wind und Wetter geschützt. Das Kofferinnere fütterte ich mit dickem Filz, da dieser robust ist, lange hält und eine feste Struktur hat.

Für die Bauphase hatte ich einen Zeitplan von zwei Wochenenden, um einzukaufen, Griffe und Beschläge zu bestellen und die Kästen zu bauen und zu nähen. Letzten Endes dauerte es jedoch etwas länger. Mit dem Endprodukt kann ich sehr zufrieden sein und hoffe, damit einen kleinen Beitrag zum kulturellen Erhalt der Musikvielfalt im Institut leisten zu können. Nur mit Hilfe der Universität gelang es mir dieses Projekt zu planen und auch durchzuführen.

KOFFER



Kollektive Kreaturen – ein monströses Kunstprojekt

Nicolas Brunotte

Kreativwerkstätten im Kulturwerk der Stadt Wolfsburg

Die Schulzeit soll ja auch immer eine Zeit des Austauschs sein. Meist findet Kommunikation aber nur im Klassen- oder Stufenverband statt. Schüler*innen aus anderen Schulen, geschweige denn aus anderen Altersgruppen verschwinden für die Kinder meist vollständig vom Radar.

Auch in meiner Einsatzstelle, den Kreativwerkstätten der Stadt Wolfsburg gibt es so einen Austausch selten. Deshalb habe ich mich entschlossen, ein Schul- und Altersübergreifendes Kunstvermittlungprojekt zu leiten und zu organisieren. Die teilnehmenden Gruppen dafür zu finden, stellte sich zunächst als schwierig heraus. Nach einigen erfolglosen Versuchen fand ich aber vier sehr verschiedene Gruppen aus unterschiedlichen Schulen aus Wolfsburg.

In jeder der Klassen leitete ich einen Workshop, in dem es um ein bestimmtes Material oder verschiedene Techniken ging. Auch thematisch sollte es um das Unbekannte gehen: Ausgangspunkt für das Projekt waren Zeichnungen der fantasievollsten Monster,

Kreaturen und Fabelwesen aller Art, die eine zweite Klasse mit mir zusammen entwarf.

Die Zeichnungen dieser Grundschulklasse wurden dann von dem Kunstkurs der elften Klassenstufe wieder aufgegriffen und zu großen Kohlezeichnungen umgewandelt. Eine weitere Klasse setzte sich daraufhin mit dem Thema Farbe auseinander und fertigte Acrylmalereien der Wesen an, und eine vierte Gruppe setzte dieselben Kreaturen dreidimensional in Ton um. So entstanden Ketten von Darstellungen eines bestimmten Wesens, das aber immer wieder mit anderen Augen und Mitteln betrachtet wurde. Jede einzelne Gruppe brachte so ihre eigenen Vorstellungen und Ideen in dieses Gesamtwerk ein.

Nach den Sommerferien sollen die großartigen Ergebnisse in einer Ausstellung im Billen-Pavillon in Wolfsburg ausgestellt werden. Bei einer gemeinsamen Aktion werden sich die insgesamt 70 Kinder und Jugendlichen, die bislang zusammengearbeitet haben, ohne sich zu kennen, erstmals begegnen.

REGENMACHER



Musik im Krankenhaus

Selin Cikin | Musikschule Hannover

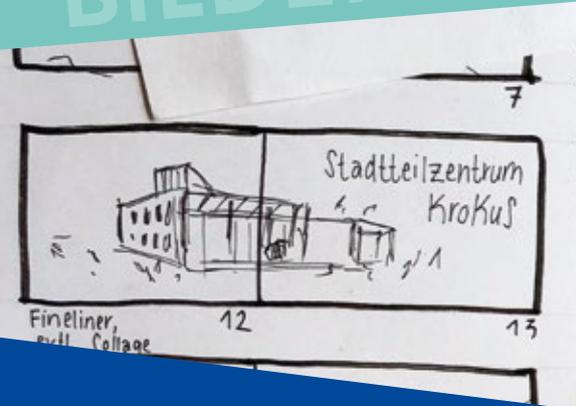
Aus persönlichen Gründen wollte ich in meinem Projekt gesundheitlich geschwächte Menschen mit Musik ansprechen. Die Patient*innen der Palliativ- und onkologischen Station des Siloah Krankenhauses sollten selbst die Möglichkeit bekommen, zu musizieren, der Musik zuzuhören und ein einfaches Instrument zu erstellen. Das war meine Idee. Mithilfe der Lehrkräfte meiner Einsatzstelle, der Musikschule Hannover und mit einem weiteren Freiwilligen, sowie dem Teamleiter der Palliativstation konnte ich mein Projekt auf die Beine stellen. Zunächst gab es aber einige Dinge zu bedenken, da die Zusammenarbeit mit kranken Personen immer ein gewisses Risiko mit sich bringt. Da an einem Tag die Lehrkräfte krank waren, musste das Projekt kurz vor dem geplanten Termin noch einmal verschoben werden. Und da auf einer Station des Krankenhauses am Tag zuvor ein Patient verstorben war, durften und wollten wir dort auch nicht musizieren. Das hätten wir als unpassend empfunden. Genau das war das Risiko, auf welches mich der Teamleiter der Station in der Vorbereitung auf mein Projekt hingewiesen hatte.

Schließlich konnten wir aber auf einigen Stationen Musik machen. Einige Patienten und Besucher öffneten ihre Türen und luden uns ein, direkt in den Zimmern zu spielen. Und im Aufenthaltsraum der Palliativstation konnten wir aus meinen mitgebrachten Bastelsachen mit Patient*innen Regenmacher herstellen.

Abschließend kann ich sagen, dass es ein sehr intensives und herzergreifendes Projekt war. Den Patienten etwas vorzuspielen und in ihre Gesichter zu schauen und ihre Reaktionen zu sehen war sehr spannend und berührend. Manche konnten länger zuhören, manche kürzer. Einige konnten sogar mitmachen und es gab auch Patienten, die einfach unseren Stimmen lauschten. Ich freue mich, dass ich die „Türöffnerin“ eines neuen Projektes bin und meine Idee auch nach meinem FSJ Kultur weitergeführt wird. Denn genau das war auch eines meiner Ziele. Das Größte aber war, den Patienten wieder ein Stück Lebensfreude zu geben.

INSTRUMENTE

BILDERBUCH



Ein Bilderbuch

Olivia Kusch | Stadtteilzentrum Krokus Hannover

An mein FSJ Kultur hatte ich im Vorfeld einige Erwartungen. Ich wollte Kunst machen, Eigenständigkeit lernen und Herausforderungen bewältigen. Besonders in meinem Projekt sah ich die Chance, mich kreativ auszuleben und viele wichtige Erfahrungen zu sammeln.

Bei der Ideenfindung habe ich überlegt, was ich gerne mal ausprobieren würde, aber noch nicht die Zeit oder die Möglichkeit dafür gefunden habe. Zeitgleich steckte ich in der Umsetzung einer Mappe für dein Studium in Richtung Design. Aus den freien Bildungstagen der LKJ mit dem Thema „Mappenvorbereitung“ kam ich mit viel Inspiration zurück. Das hat mir bei der Entscheidung, ein Bilderbuch als mein Projekt zu entwickeln sehr geholfen. Mich hat interessiert, wie der Prozess hinter dem fertigen Produkt abläuft und wollte zusätzlich auch Erfahrungen in diesem Berufsfeld sammeln. Des Weiteren sah ich darin die Chance, viel Freiraum zum Ausprobieren zu erhalten.

Gerade befinde ich mich noch mitten in der Umsetzung meines Projektes. Das Bilderbuch wird man von beiden Seiten lesen können. Die eine Hälfte befasst sich mit dem Leben hier im Quartier Kronsberg. Die Andere Hälfte bewirbt das Angebot Kultur'taucher, eine Veranstaltungsreihe um verschiedene Familien zusammen zu bringen und gemeinsam mit den Kindern spielerisch Kunst und Kultur zu erforschen.

Bei meinem Projekt werde ich von einer Grafikdesignerin aus Hannover unterstützt. Ich erhalte nicht nur wertvolle Tipps, sondern auch Einblicke in ihren Beruf. Momentan bin ich dabei, das Storyboard in detaillierte Bilder umzusetzen. Daraus werden dann die Seiten für mein Bilderbuch entstehen. Es macht viel Spaß, fordert jedoch auch Kreativität und Ausdauer. Mein Bilderbuch wird mit 24 Seiten, im Querformat A6 in einer Stückzahl von 100 erscheinen.

ILLUSTRATION GRAFIK

IMPRESSUM

Redaktion und Texte: Juliane v. Ilten,
Thomas Mang (Grußwort)

Fotos: Titelbilder: Jan Schröder, Olivia Kusch, Hannah Eisenhuth

Steinportrait: Konstantin Tönnies

Grußwort Mang: Foto Helge Krückeberg

Einleitung: Juliane v. Ilten / Foto: Juliane v. Ilten

Projekt Marieke Lenger: Foto Jürgen Bambrowicz

Projekt Sina Henkel: Foto Sina Henkel

Projekt Hilko Barthel: Foto Hilko Barthel

Projekt Marie Hanken: Foto Marie Hanken

Projekt Cora Serbser: Foto Cora Serbser

Projekt Erik Reimers: Foto Erik Reimers

Projekt Charlotta Nessen: Foto Timo von den Berg

Projekt Seline Seidler: Foto Laura Schöning

Projekt Lucian Falkenhagen: Foto aus Archiv

Projekt Konrad Adam Modrzejewski: Grafik Konrad Adam Modrzejewski

Projekt Sina Reinink: Foto Sina Reinink

Projekt Geschwindner/Ciytak: Foto Antonia Geschwinder & Zelal Ciytak

Projekt Nicolas Becker: Foto Screenshot Museumsblog

Projekt Jan Schroeder: Foto ©_KSK_MY

Projekt Hannah Eisenhuth: Fotos Hannah Eisenhuth

Projekt Sophia zur Lage: Fotos Sophia zur Lage

Projekt Antonia Harmel: Foto Antonia Harmel

Projekt Nicolas Brunotte: Fotos Nicolas Brunotte

Projekt Selin Cikin: Fotos Selin Cikin

Projekt Olivia Kusch: Bilder/Fotos/Grafiken: Olivia Kusch

Bild Impressum: Olivia Kusch

Layout: www.artfaktor.de



Die LKJ Niedersachsen e. V. ist Mitglied im Trägerverbund der Freiwilligendienste Kultur und Bildung. Sie koordiniert das FSJ Kultur in Niedersachsen und Bremen sowie das FSJ Politik und den Bundesfreiwilligendienst Kultur und Bildung in Niedersachsen.



Niedersachsen

Die Freiwilligendienste Kultur und Bildung sind ein Programm der BKJ in Kooperation mit dem Trägerverbund.



Ein Programm der



Gefördert vom



Wir danken den Kooperationspartnern des FSJ Kultur, FSJ Politik und BFD Kultur und Bildung und den Einsatzstellen in den beteiligten Bundesländern Niedersachsen und Bremen.

Wir danken den Förderern des FSJ Kultur:

· dem Land Niedersachsen,
Niedersächsisches Ministerium für
Wissenschaft und Kultur



**Niedersächsisches Ministerium
für Wissenschaft und Kultur**

· den niedersächsischen Sparkassen



Sparen+Gewinnen

Das FSJ Politik wird gefördert vom
Land Niedersachsen, Niedersächsisches
Ministerium für Soziales, Gesundheit
und Gleichstellung.



**Niedersächsisches Ministerium
für Soziales, Gesundheit
und Gleichstellung**

LKJ Niedersachsen e. V.
Leisewitzstr. 37b
30175 Hannover
Tel.: +49-511-600 605 50
Fax: +49-511-600 605 60
freiwilligendienste@lkjnds.de

www.lkjnds.de



Niedersachsen